



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Ercheint wöchentlich. Bezugspr. im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke z. eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerh. Deutschlands 100 M. vierteljährlich, für Nichtmitglieder jed. Stück 300 M. vierteljährlich. Im Postbezug 1250 M. vierteljährlich. Für Kreuzbandbezug sind d. Postkosten, Nichtmitglieder haben außerd. noch 15 M. vierteljährlich. Versandgebühren, zu erstatten. Umfang einer Seite 360 viergespalt. Zeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 2.25 M., 1/2 Seite 750 M., 1/4 Seite 390 M., 1/8 Seite 195 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 6.75 M., 1/2 S. 2250 M., 1/4 S. 1200 M., 1/8 Seite 615 M. Stellengesuche 1.20 M., die Zeile. Chiffregeb. 1.50 M. Bestellzettel f. Mitgl. u. Nichtmitgl. die Zeile 3 M. Wochen-Anzeige: Mitglieder die Zeile 2.25 M., 1/2 Seite 750 M., 1/4 Seite 390 M., 1/8 Seite 195 M. Nichtmitglieder die Zeile 6.75 M., 1/2 Seite 2250 M., 1/4 Seite 1200 M., 1/8 Seite 615 M. Auf alle Rechnungsbeträge 50 % Zuzuglag. Beilagen werden nicht angenommen. Betreffender Erfüllungsort Leipzig. — Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerung, auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 161 (A. 109).

Leipzig, Donnerstag den 13. Juli 1922.

89. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Badisch-Pfälzischer Buchhändler-Verband.

Am 28. Mai fand die ordentliche Hauptversammlung des Badisch-Pfälzischen Buchhändler-Verbandes in Donaueschingen statt. Es war die erste Versammlung eines Verbandes nach der ereignisreichen Ostermesse, und man durfte der Aussprache mit einer gewissen Spannung entgegensehen. Der Besuch war über Erwarten gut und die Bedeutung der Tagung zeigte sich auch darin, daß Börsenvereinsvorstand, Verlegerverein und Gilde Vertreter entsandt und der Vorsitzende des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine ein eindrucksvolles, bedeutungswichtiges Telegramm gefandt hatte.

Am Abend vorher hatten sich schon viele Mitglieder eingefunden; der Vorstand zog sich jedoch bald zurück, um bis tief in die Nacht hinein, zuletzt unter Hinzuziehung des Herrn v. Berchem und einiger Mitglieder, über die Angliederung der Sortimenten an die Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Sortimenten und über die von Herrn v. Berchem aufgestellten Leitfäden und Richtlinien zu unterhandeln.

Am Sonntag morgen fanden sich zahlreiche Besucher der Versammlung zusammen, um unter der fachkundigen Führung des Herrn Morh und des Herrn Vorstehers des Verlegervereins Donaueschingen und seine Kunstschätze in Augenschein zu nehmen. Zuerst ging es in den herrlichen Park mit seinen prächtigen Baumgruppen, dann durch den Privatgarten des Fürsten zur Donauquelle, der größten Sehenswürdigkeit der Stadt seit Jahrhunderten, und schließlich durch den nach dem Brand so glücklich wieder aufgebauten Teil der Stadt mit seinen anheimelnden geschmackvollen Bauten zum Archiv, das gerade für den Buchhändler so reiche und kostbare Schätze bietet. Was gab es dort für Herrlichkeiten zu schauen und in welcher freundlicher Weise wurden sie uns von dem Bibliothekar und seiner Assistentin erklärt. Mit welcher Liebe und feinem Verständnis war nicht die Entwicklung der Bucheinbände von der ältesten Zeit bis zur Jetztzeit zusammengestellt, und wieviel Interessantes bot die Bibliothek nicht sonst noch dem Fachmann. Und nun die kostbaren Schätze, die in Glaskästen lagen und die Bibliothek so berühmt gemacht haben; die Laskbergische Nibelungenhandschrift, die Parzivalhandschrift, die Zimmersche Chronik, die Weltchronik, das Psalterium, das Officium S. Crucis mit seinen wunderherrlichen Malereien aus der niederländischen Schule, das um 1440 entstandene Wappenbuch und die mannigfachen mit kostbaren Initialen und Miniaturen geschmückten Gebetbücher usw. Nur schwer trennte man sich von diesen Kleinodien deutschen Fleißes und deutscher Gelehrsamkeit, um dem Lesesaal und der eigentlichen Bibliothek noch einen Besuch abzustatten. Dann ging es zum Karlsbau, dem Sammlungsgebäude, das eine große Mineraliensammlung, eine wertvolle Naturaliensammlung, allerlei Erinnerungen an die fürstliche Familie, Kleidungsstücke, Schmuck usw. und dann noch unter anderem die für ihre Art bedeutende Gemäldesammlung enthält mit wertvollen Bildern des Meisters von Meßkirch, des Hans Holbein d. A., des Zeitblom, des Hans Burgkmair d. A., Lukas Cranachs d. A.; auch einige bemerkenswerte neuere Bilder von Kottmann und Kobell sind zu sehen. So boten auch diese Sammlungen für jeden etwas. Nachdem dann noch dem Marstall und der Geschirrkammer ein kurzer Besuch abgestattet war,

ging es zur fürstlichen Brauerei, wo der Direktor die Führung übernahm. Nachdem man alles gründlich besichtigt, hatte man zum Schluß noch Gelegenheit, sich bei einer Kostprobe von der Vortrefflichkeit des Bräus zu überzeugen.

Mittlerweile waren die übrigen Teilnehmer von auswärts herbeigekommen und man konnte mit dem Essen beginnen, das eine ansehnliche Tafelrunde von 50 Personen aufwies. Es war eine Neuerung, mit dem Essen zu beginnen und daran die Verhandlungen anzuknüpfen, aber es war gut so, man konnte nachher ungestört verhandeln, und das sehr harmonisch verlaufene Essen, das durch mancherlei Reden gewürzt wurde, war ein schöner Auftakt zu der Tagung. Wir hatten uns gerade zu Tisch gesetzt, als ein liebreizendes junges Ding in schmuder Vaarer Tracht erschien und folgendes Begrüßungsgedicht in Vaarer Mundart vortrug, das allgemeine Begeisterung erweckte und

Gries Gott i der Vaar und am Donauquell!
 Rief hitt ich i zue, so freidig und hell,
 Wiil's erscht mol jeh ischt, scho siit ewiger Ziit.
 Daß bi badisch-pfälzische Buechhändlersliit
 I iiserm Schdäddli dond zemmekumme,
 I berode zu irem Nuge und Frumme.

's häts aber au not, daß mer zemme dond haalde,
 Denn ieber iis schdond so so aarg hocht Gwaalde:
 Di Unentwegde, der Verlegerverei —
 Die saged grundsätzli zu Allem »nei«!
 's kinnt iis Sordimender waarli no blie,
 Daß om die Herre wend d'Dunt abzie.

Wenn so en Verleger all schleacht rabattird,
 No ischt's Sordimend halt erscht reacht aarg agschmirt.
 Nu Selbsthilf kann is no Redding bringe,
 Mer mond haalt sene, daß selbscht mer's verzwinge.
 Drum zwonzg Brozend druff und d'Umsatzschdirt
 Und 's Bordo und Pading und Zueschdellgebit!

Wenn on ischd aaschdändig, iis lebe will lau,
 En reachte Rabatt giid, bi dem mer kaa b'schdau,
 Fir den sich iiz'jeze ischd Gern'sach —
 Denn alli Sordimender vum Fach
 Verkaufed do lieber, 's liit klar uf der Hand,
 A's e Buech vum Herr Delbner, o's vum Langewiesch-Brandt.

Es word si jeh wundre am Disch jeder Maa,
 Daß des Vaarmer Meidli so fachsimpler kaa.
 I will i's verroode, wo der Frosch sigt im Schilf:
 I bi halt mim Rabder sin oanzige G'hilf!
 Denn mee Berfonal maa's waarli nit litte,
 I dem kleine Rescht und bi so ditre Ziite.

Jeh hoff i vu Herze, daß es ichi Alle
 I iisferem Schdäddli e glei weng dued g'falle.
 No hädd i erwänt gearn und ichi no g'feit:
 Es giit hie Manchs z'senib, wa en Buechhändler freit.
 Drumd bliibed no moarn hie, i denf so ischt's g'schidder,
 Und jeh londs i schmegge und kummed au wider!

den Vertreter des Verlegervereins, Herrn Dr. Bielefeld, sofort veranlaßte, allerlei hochpeinliche Fragen auf buchhändlerischem Gebiet an das frische Ding, das sich als Kollegin entpuppt hatte, zu richten nach der Auslegung verschiedener Punkte der Satun-